

Tschüs Katy!
(Die Redaktion)

Inhalt

- Seite 1: Freiberg ist sicher!
- Seite 2 - 3: Friedensinitiative hilft Jugoslawien
- Seite 4-5: Nachrichten über Rechts
- Seite 6: Bestandsschutz beim Arbeitslosengeld
- Seite 7: Die Rathausaffäre
- Seite 8: Marianne & Metallica
- Seite 9: It's a zoni
- Seite 10: Kolumne und Lyrik
- Seite 11: Rätsel für Waffenhändler
- Seite 12: Königlicher Spesenritter

Freibärger

Freibergs alternative Zeitung

Preis: eine $\frac{3}{4}$ Mark

Nummer 16

Februar 2000



Die Polizei will alles wissen, weiß aber nie alles!

Eine groß angelegte Umfrage der Polizeidirektion sollte zeigen, dass die Freiburger Polizei für angemessene Sicherheit sorgen kann, wenn sie nur genügend Geldmittel und Personal bekäme.

Die Bürger/innen Freibergs spielten allerdings nicht mit. Nur etwa 1 Prozent von 100.000 verteilten Fragebögen, teilte Polizeichef Pyka der Öffentlichkeit mit, kamen ausgefüllt zurück. Auch mit den Ergebnissen wollte Pyka nicht zufrieden sein: die Freiburger fürch-

ten sich am meisten vor Jugendlichen und Ausländern, die nachweisbar den geringsten Anteil an allen Vergehen und Verbrechen in Freiberg haben. Also übertriebene Ängste einerseits und mangelnde Bereitschaft beim Einsatz für mehr Sicherheit förderte die Umfrage ans Tageslicht. Noch immer hat die Polizei nicht genügend Bürger für den Job der Sicherheitswacht gewinnen können. Silberglänzendes Freiberg, das sich mutig und staatschutzlos der Dunkelheit hingibt!

Jugoslawien-Hilfsprojekt der Friedensinitiative Freiberg



Wer wir sind

Die Friedensinitiative Freiberg ist ein Zusammenschluß von Menschen, die sich mit der Normalität der kleinen und großen Kriege dieser Welt nicht abfinden wollen. Alle Kriege - ob angeblich gerecht oder offensichtliche Annexion, ob gegen andere Staaten oder gegen die eigenen Mitbürger - sind gekennzeichnet durch das Leid der Zivilbevölkerung, die sinnlose Zerstörung materieller und kultureller Werte, die Zerrüttung der Gemeinschaft durch Haß und Neid und zunehmend durch ökologische Katastrophen.

Als im Frühjahr 1999 die NATO mit sogenannten "friedens erzwingenden Maßnahmen" - genauer gesagt, mit Luftangriffen - Serbiens Diktator Milosevic zum Beenden des Kosovo-Terrors zwingen wollte, fanden wir uns zusammen, um gegen diese - wegen des fehlenden UN-Mandats auch völkerrechtswidrigen - Angriffe, aber ebenso gegen die Vertreibung und den Terror im Kosovo zu protestieren. Es ging uns zu keiner Zeit darum, zu entscheiden, wer Recht hat in diesem Krieg: Krieg ist für uns immer Unrecht.

Mit Mahnwachen, Demonstrationen, einer Podiumsdiskussion und einer Petition an den Deutschen Bundes-

tag wollten wir auf das vielfache Leid der Zivilbevölkerung aufmerksam machen und - gemeinsam mit vielen anderen Initiativen in Europa - diesen Krieg beenden.

Viele Politiker aller Parteien haben immer wieder davon gesprochen, nach dem Ende des Krieges auch in Serbien die Zivilbevölkerung beim Wiederaufbau zu unterstützen. Passiert ist bislang kaum etwas. Lediglich Bürgerinitiativen und NGOs helfen auch in Serbien. Wir wollen uns hier einreihen.

Die Kriegsfolgen im ehemaligen Jugoslawien

Das Ende des Kosovo-Krieges nach mehreren Wochen Bombardement brachte wohl das Einlenken Milosevics in der Frage der Stationierung von UNO-Sicherheitskräften. Aber der anfängliche Glaube, damit werde auch der Diktator Milosevic gestürzt, erwies sich als bittere Täuschung. Madeleine Albright, die amerikanische Außenministerin, sah den Sturz der kommunistischen Diktatur in bewährter amerikanischer Rolle als Weltgordium als Ziel, für das ihr schon einmal das Vietnam-Unwort vom "Zurückbomben in die Steinzeit" entglitt.

Nach Kriegsende kann es über das Ergebnis keinen Zweifel geben:

Milosevic sitzt fester denn je im Sattel - getragen von einer Welle begreiflichen Nationalismus in Serbien konnte er die Opposition für Monate zum Schweigen bringen und noch heute mit Gummiknüppeln niederhalten. Von der Opposition regierte Städte werden boykottiert und benachteiligt.

Im Kosovo wurde aus den serbischen Bürgern, die sich allenfalls in Einzelfällen an Milosevics Feldzug gegen den Kosovo beteiligt hatten, eine verfolgte Minderheit. Albanische Terroristen und Heckenschützen nehmen grausam Rache - obendrein an den Fal-

schen. So wird ein weiteres Mal eine von außen militärisch "befriedete" Region auf dem Balkan geschaffen und wieder wird sie Quelle für jahrelangen Haß und Neid zwischen Nachbarn sein, werden Jahrzehnte andauernde Ressentiments und Rassismus gezüchtet. Selbst Vertreter der Theorie der Intervention haben immer wieder betont, für Frieden auf dem Balkan bedürfe es einer massiven "Nachsorge" für den Krieg, aber heute hört man davon nichts mehr. Die Gesamtsummen für die Projekte wirken geradezu lächerlich, verglichen mit dem, was an Milliarden für den Krieg ausgegeben wurde.

Vornehmlich zivile Objekte wurden Opfer der Luftangriffe, während die Armee des Diktators kaum Verluste hatte. Und den Opfern kann es letztlich egal sein, ob Ihr Haus von einer serbischen Granate oder einer NATO-Bombe zerstört wurde. Was bleibt, sind Leid und Zerstörung.

So fielen - nach einer Aufstellung des serbischen Außenministeriums für den UN-Sicherheitsrat - 33 Gesundheitseinrichtungen, 29 Schulen, Ausbildungszentren, Hoch- und Fachschulgebäude, Postgebäude, Hotels, Elektrizitätswerke in fast allen größeren Städten und die Mehrzahl der Brücken dem Krieg zum Opfer - viele davon auch im Kosovo. Unwiederbringlich verloren sind auch bedeutende kulturelle Werte der Menschheit - Klöster, Kirchen, mittelalterliche Siedlungen. Daß letztere auch für das Nationalgefühl der Bevölkerung eine große Rolle spielen und ihr Verlust eine weitere Quelle von Haß sein wird, sei nur am Rande erwähnt.

Den nun wieder verbreiteten Riß zwischen den Völkern und Kulturen des Balkans zu kitten, Versöhnung wachsen zu lassen, wird hundertmal länger dauern, als der Kosovo-Krieg.

Das Projekt

Die Friedensinitiative Freiberg hat es sich zum Ziel gestellt, ein konkretes Wiederaufbauprojekt in Serbien zu unterstützen. Dabei haben wir folgende Kriterien zur Anforderung gemacht, die auch aus Erfahrungen anderer Hilfsprojekte, z.B. in Rumänien resultieren:

- Überschaubarkeit und Transparenz der Mittelverwendung muß gesichert werden,
- Regierungsferne ist Bedingung,
- Projekt soll Kindern zugute kommen,
- Projekt soll in Kleinstadt oder Dorf angesiedelt sein, da diese Regionen oft "vergessen" werden,
- dauerhafter Verbleib der Hilfe im Projekt muß gesichert sein.

Bislang haben wir noch keine endgültige Entscheidung treffen können, da wir sorgfältig prüfen wollen. Es gibt aber Vorstellungen, den Wiederaufbau - insbesondere die Wiedereinrichtung der Schule in Mionica zu unterstützen.

Mionica liegt südwestlich von Belgrad in der Nähe der Stadt Valjevo. Die kleine Landgemeinde wurde im Oktober

1998 von einem Erdbeben schwer zerstört, viele Häuser und die Schule sind unbenutzbar. Durch den Krieg wurde das noch vorhandene Schulhaus weiter beschädigt. Bislang ist noch unklar, ob es repariert werden kann oder ein Neubau erforderlich ist. Auf jeden Fall wird aber eine neue Schuleinrichtung benötigt. Hier liegen unsere Vorstellungen für ein Hilfsprojekt. Schulmöbel und -material haben auch den großen Vorteil, kaum für die persönliche Bereicherung oder den Mißbrauch durch z.B. Milosevics Behörden geeignet zu sein. Ihr Vorhandensein und Zustand sind auch nach längeren Zeiträumen gut nachprüfbar, um dafür zu sorgen, daß die Menschen in Mionica auch längerfristig in den Genuß der Mittel kommen. (Es ist bedauerlich, aber derartige Überlegungen müssen leider angestellt werden.) Mit unseren Kontaktpartnern vom Rat für Opfer von Krieg und Migration in Serbien werden wir deshalb das Projekt Mionica noch genauer prüfen und gegebenenfalls eine vergleichbare Alternative suchen.

Kontakt zur Friedensinitiative Freiberg

<http://organisationen.freepage.de/friedensinitiativefg>

Vertreter:

Jörg Thümmler
Terrassengasse 12
09599 Freiberg
Tel.: 03731/23475
teddyline@t-online.de

Uwe Skalský - Richter
Kesselgasse 1a
09599 Freiberg
Tel.: 03731/22058
urichter@iec.tu-freiberg.de

Kontonummer: 3115002768
Bankleitzahl: 87052000
Bank: Kreissparkasse Freiberg
Kennwort: "Mionica" oder "Jugoslawien" bitte bei "Verwendungszweck" unbedingt angeben!
Kontoinhaber: KJZ Freiberg e.V.



Zerstörungen in Valjevo, der nächstgrößeren Stadt von Mionica aus.

Die Mörder von Patrick gefasst!

Der Mord an den 17-jährigen Punk Patrick (siehe FreibÄrger Dezember 1999) scheint nach Angaben der Staatsanwaltschaft aus Chemnitz aufgeklärt zu sein. Auf Antrag der Staatsanwaltschaft wurde am 17.12. vom Chemnitzer Amtsgericht gegen drei Beschuldigte Haftbefehl erlassen. Nach bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft und der Soko Rex beim Landeskriminalamt gehören die drei Beschuldigten im Alter zwischen 20 und 23 Jahren der Hooliganszene an und arbei-

ten regelmäßig als "Security" in Diskotheken. Die Verhafteten aus Chemnitz und Glauchau sind teilweise geständig.

Einer von ihnen verübt seinen Dienst als Zeitsoldat bei den Schneeberger Gebirgsjägern. Die Einheit wurde bundesweit bekannt, als dort Soldaten Videofilmsequenzen mit rassistischem und faschistoidem Inhalt produzierten und verbreiteten. Das Bundesverteidigungsministerium legte besonderen Wert darauf, dass der Bundeswehr zur Einbe-

rufung der Tatverdacht noch nicht bekannt gewesen sei.

Die Staatsanwaltschaft sieht es offensichtlich als erwiesen an, dass die drei Männer zu jener „Verstärkung“ gehörten, die in besagter Nacht am 2. Oktober von den Türstehern der Hohenstein-Ernstthaler Discothek „La belle“ gerufen wurde. Sie sollen noch in der Nacht „gezielt nach Punkern gesucht haben, um ihnen einen Denkmittel zu verpassen“, so das LKA. Mit Billardstock, Hammer und Axtstiel bewaffnet, griffen die Männer an. Patrick hatte keine Chance und verstarb an den Folgen der Kopfverletzungen.

karl-ch



“Deutsche Stimme” sächsel



(karl-ch) Ende Dezember ist der NPD-Verlag “Deutsche Stimme” vom bayerischen Sinnigen in das sächsische Riesa umgezogen. Ab Januar 2000 wird das Blatt von Riesa aus bundesweit vertrieben. Die Stadt

Riesa, die alles zu bieten hat, um Nazis zum gemütlichen Strukturaufbau einzuladen, fürchtet nun um ihren Ruf als internationale Stahl- und Sportstadt. Dabei haben die Verantwortlichen in der Stadt jahrelang Nazis und ihre Übergriffe geduldet.

Die NPD hat sich augenscheinlich auf dem Gelände ihres Parteimitglieds und speziellen Freundes von Christian Worch Jürgen Günz (Beisitzer im LV Sachsen) eingemietet. Günz hatte mit seiner Klemptnerfirma im Sommer 1998 Konkurs angemeldet. Eine Halle und

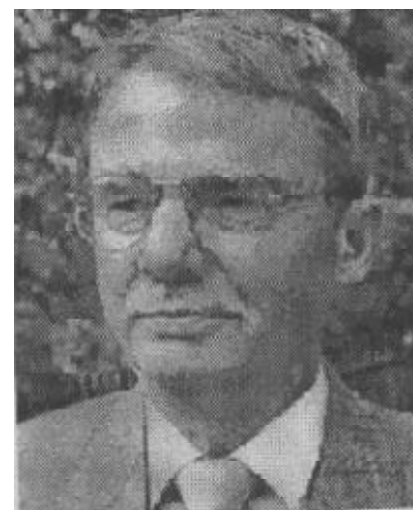
das dazugehörige Firmengelände gehörten zur Konkursmasse und fielen an die Hauptgläubigerin die Volksbank in Riesa. Ein Bündnis der sächsischen Antifa hat für den 12. Februar eine Demonstration gegen das neue faschistische Zentrum in Riesa angekündigt. Unter dem Motto: “Die deutsche Stimme verstummen lassen!” soll die Stadt Riesa dazu aufgefordert werden, das neue Nazi-Zentrum schließen zu lassen. Treffpunkt in Riesa ist die Ecke Berliner Straße/ Bahnhofstraße um 14.00 Uhr.

Neo-Faschisten von der NPD machen auf deutsch-kommunistisch

(karl-ch) Ende Oktober erhielten linke Organisationen Post von einer Gruppe, die sich “Unabhängige Kommunisten Deutschlands” (UKD) nennt. Mit der Kopfzeile “Deutsche Arbeiter Vereinigt Euch!” wirbt die UKD um Unterstützung für eine “Einheitsfront”. In der Selbstdarstellung heißt es weiter: “Die UKD sind eine Gemeinschaft neuen Typs, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die breiten Massen der deutschen Bevölkerung im revolutionären Kampf für ein neues Deutschland in einem neuen Europa zu vereinen.” Es soll gegen “Monopolkapitalismus, Imperialismus und Krieg. Für Meinungsfreiheit, Sozialismus und nationale Erneuerung” gehen. Angesprochen werden “alle Fraktionen, von DKP über KPD bis NPD (und die kleinen dazwischen)”. Sprache und Duktus der “Flugblattzeitungen” lassen darauf schließen, dass der Chemnitzer Professor Nier

an diesen Texten mitgestrickt hat. Offensichtlich geht die NPD auf Distanz zu ihrer pseudo-sozialistischen Clique. Bei der Analyse der Landtagswahlen in Sachsen haben sich beim Parteitreffen am 2. Oktober in Prausitz die Kräfte durchgesetzt, die den ganzen “sozialistischen Krams” für die schlechten Ergebnisse, insbesondere in Sachsen, verantwortlich gemacht haben. Die “Sozialisten” wurden prompt vom Parteivorstand nicht mehr als Arbeitskreis bestätigt. Anstelle der “Sozialismusdebatte” rückt jetzt der Aufbau eines zentralen Ordnungsdienstes in den Vordergrund der Parteiaktivitäten. In Zukunft will man sich von den wenig aktiven und beitrags säumigen Mitgliedern trennen. Da der Beitragsfluß nur bei ungefähr 80% liegt, muß die sächsische NPD personell abspecken. Für die Pseudo-Sozialisten um Michael Nier und Ursula Mann bedeutet das

nichts anderes, als sich neue Wirkungskreise zu schaffen. Das dürfte mit dem Projekt “Unabhängige Kommunisten Deutschlands” jedoch nicht gelingen. In Zukunft ist eine stärkere Orientierung dieses Zirkels an den Phantasiespielen eines Horst Mahlers zu erwarten.



Prof. Michael Nier (NPD)

Erwerbslos nach Niedriglohnjob? Aufgepaßt!

(gg/quer) Seit 1.8.1999 ist der Bestandsschutz bei Arbeitslosengeld gestärkt. Hier ein Tip zum Arbeitslosengeldbezug, der nach dem 1.1.1998 begann. (Siehe zu ähnlicher Problematik auch Artikel der Arbeitslosenzeitung quer, veröffentlicht in der FreibÄrger-Ausgabe vom Mai 1999).

Wer in den letzten Jahren ein *relativ* hohes Arbeitslosengeld (Alg) oder eine entsprechende Arbeitslosenhilfe (Alhi) hatte und

- sich anschließend für mindestens ein Jahr auf einen Job mit einem Verdienst einließ, der noch weniger einbrachte als die Leistung vom Arbeitsamt danach

- wieder arbeitslos wurde und so dann

- seit dem (1.1.98) oder später) Arbeitslosengeld bezog,

machte folgende bittere Erfahrung:
Nach dem Job gab's vom *Amthöchstens* Alg in Höhe des letzten Nettolohnes, auch wenn das vorherige Alg (z.T. bedeutend) höher war.

Wer sich darüber nicht nur ärgerte, sondern diesen Ärger auf's Amt trug, bekam (sinngemäß) erklärt, daß dieser Bescheid rechtlich korrekt sei. Denn im Gesetz stand sinngemäß (vgl. § 133 Abs. 2 SGB III), daß ein Arbeitsloser, der

1. einen *neuen* Alg-Anspruch erworben hat (i.d.R. durch ein Jahr Arbeit oder sechs Monate Saisonarbeit) und 2. In den letzten drei Jahren vor dem Entstehen eines neuen Alg-Anspruches mindestens einen Tag Alg oder Alhi nach einem Gehalt bezogen hat, das höher war als der letzte Verdienst, anschließend höchstens Alg in der Höhe seines jüngsten Nettoverdienstes erhält.

Ein Beispiel

MANFRED MÜHSAM, Maschinenschlosser, 47 Jahre, wurde nach 25 Jahren Betriebszugehörigkeit "freigesetzt" und bekam 1.600 Mark Alg. Bald verdingte er sich als "Hausmeister und Mädchen für alles" in einem kleinen

Metallbetrieb. Netto gab's 1.350 Mark und nach eineinhalb Jahren das Kündigungsschreiben mit besten Wünschen für die Zukunft vom Chef. Das Arbeitsamt bewilligte ihm 1.350 Mark Alg/Monat und erklärte ihm im Oktober '98, daß ihm – da er mit seinem letzten Job einen neuen Alg-Anspruch erworben hat – kein höheres Alg bewilligt werden dürfe, als er zuletzt Netto verdient hat. So regele das der § 133 Abs. 2 SGB III.

Die gute Nachricht

§ 133 Abs. 2 SGB III wurde am 1.8.1999 durch das 2. Änderungsgesetz zum SGB III ("Vorschaltgesetz") außer Kraft gesetzt! Und dies rückwirkend zum 1.1.1998.

Konsequenz: Wer einen dem Beispiel vergleichbaren Erwerbsverlauf hatte und nach dem 1.1.1998 ein entsprechend gemindert Arbeitslosengeld bewilligt bekam, kann ab dem 1.8.1999 beim Amt beantragen, den alten Bewilligungsbescheid überprüfen zu lassen mit dem Ziel, ein höheres Alg zu bekommen und das bisher entgangene Geld nachgezahlt zu bekommen.

Ein auf diese Gesetzesneuerung angesprochener Mitarbeiter des Bundesarbeitsministeriums wußte auch gleich Bescheid, worum es geht und sagte, daß die Ämter das Geld auf Antrag nachzahlen werden.

Was tun?

Liegt bei Euch eine wie oben geschilderte Erwerbssituation vor, legt dem Amt Euren Überprüfungsantrag vor. Wenn Ihr vor dem letzten Job noch Alg bezogen habt, achtet darauf, daß das neue Alg nicht einfach in der vormaligen Höhe bewilligt wird, sondern daß die jährlich anfallende Anpassung ("Dynamisierung") eingerechnet ist. (vgl. § 133 Abs. 1 Satz 2, der erst mit Wirkung zum 1.8.1999 gestrichen wurde).

Rechtsgrundlage: Sozialgesetzbuch III, Arbeitsförderung ab dem 1.8.1999 geltenden Fassung. Im SGB III wurde durch das "Vorschaltgesetz" (genau

durch den Artikel 1 Nr. 18b) i.V.m. Artikel 6 Abs. 2 dieses Gesetzes) Abs. 2 des § 133 SGB III rückwirkend zum 1.1.1998 aufgehoben.

P.S. Bitte berichtet uns Eure Erfahrungen mit dieser Neuregelung.

Formulierungshilfe zum Überprüfungsantrag:

Absender/in, Datum
An Arbeitsamt xy
Stamnummer ...

Überprüfungsantrag

Ich beantrage, den Bewilligungsbescheid über mein Arbeitslosengeld vom xx.xx.1998/99 zu überprüfen. Mit diesem Bescheid wurde mir ein zu geringes Arbeitslosengeld bewilligt.

Begründung:

Vom... bis zum... bezog ich ein höheres Arbeitslosengeld (wöchentlich ... DM). Danach war ich vom... bis zum... beschäftigt. Seit dem xx.xx.1998/99 beziehe ich erneut Arbeitslosengeld. Dieses wurde ungefähr in der Höhe des niedrigen Einkommens des letzten Arbeitsverhältnisses berechnet (... DM).

Mit der rückwirkenden Aufhebung des § 133 Abs. 2 SGB III zum 1.1.1998 ist das nicht mehr korrekt.

Jetzt ist das Alg allein gemäß § 133 Abs. 1 SGB III, zu berechnen, d.h. aus dem Arbeitsentgelt, das meinem letzten Arbeitslosengeld im Jahr ... zugrunde gelegt wurde.

Ich beantrage,

1. die Höhe meines Arbeitslosengeldes entsprechend neu zu berechnen,
2. den Betrag des zu gering gezahlten Arbeitslosengeldes umgehend nachzahlen.

Ich erwarte einen schriftlichen, rechtsmittelfähigen Bescheid.

Gruß, Unterschrift, Datum



Das Rathaus mit der schönsten Bröckelfassade der Stadt...

Freiberger Rathausaffäre?

Oder
Denkmalschutz mit Glas und Stahl?
Oder
Wofließen unsere Steuergelder hin?

(se) Alle diese Fragen stellen sich in diesen Tagen Freiburger BürgerInnen. Auch im Stadtparlament erkundigten sich einige Mitglieder in der Januarsitzung verärgert nach der verwegenen Windfangkonstruktion im Eingangsbereich des Rathauses, worauf sich ein Gemurmel erhob und selbst der OB sein Unwohlsein nicht verbergen konnte. Daraufhin wurde die Sitzung unterbrochen und alle strebten zum locus delicti. Quaderförmig ausgerichtete stahlharte Träger, silbrig glänzend, zeigten sich den Zuschauern – sollte das vielleicht an die ruhmreiche silberschürfende Vergangenheit erinnern? Jetzt wird auch klar, warum der Denkmalschutz keine Einwände hatte... oder hatte man dieses Detail der Freiburger Rathausanierung mit dem Rat etwa nicht abgestimmt? Das wäre dann wohl die teuerste Version und man müßte alles wieder abreißen lassen, aber wir haben's ja und freuen uns auf die nächste Rathausaffäre!



Die schönste Ruine der Stadt.



Die schönste und sauberste (Ex-)Plakatwand in Freiberg.

Abrüstung bei Wasserwerfern

(Mad) "Es gibt viel zu tun: Abrüstungsprogramme für Wasserwerfer..." Marianne BIRTHLER, auf der Demonstration am 9. November 1989 auf dem Alexanderplatz.

"Ich befürworte auch den NATO-Einsatz... Deutschland muß sich seiner Verantwortung stellen... man konnte dem Morden nicht zusehen." Marianne BIRTHLER, auf einer Diskussionsveranstaltung am 25.1.2000 in Freiberg.

Zur Diskussion mit der Ex-Bürgerrechtlerin BIRTHLER über "Menschen und Politik" eingeladen hatte die studentische Jugendgemeinde in Freiberg. Nach kurzer Vorstellung eines jeden Gastes schilderte Frau BIRTHLER zunächst ihren

Werdegang in der DDR. Erst im Außenhandel, dann Kirchenarbeit, Stadtjugendpfarramt in Berlin, Mitglied der letzten Volkskammer, Bundestagsmitglied und heute Mitarbeiterin der Fraktion Bündnis90/Die Grünen in Berlin. Vielleicht bald Nachfolgerin von GAUCK. Frieden und Menschenrechte, so die Themen in den Gesprächskreisen, die mit von ihr organisiert wurden. Um nicht zu vergessen "... das war ja noch mitten in der DDR." Mitten in der BRD war Realpolitik in Brandenburg als Ministerin angesagt, "Wo ich das erste mal gegen meine Überzeugung abgestimmt habe.", so Frau BIRTHLER weiter. Der Antrag der PDS auf Erhöhung des Taschengeldes für Heimkinder auf 15

Mark entsprach ihrer Meinung, aber der so mühsam gefundene Haushaltsentwurf konnte nicht deswegen "aufgeschnürt" werden, obwohl sie selbst im Kabinett vergeblich versucht hatte, 10 Mark Taschengelderhöhung durchzusetzen. Leider konnte diese Frage nicht weiter beleuchtet werden, auch der Kosovokonflikt "kann jetzt hier nicht gelöst werden" und weiter ging es über die Ökosteuer, wo Frau BIRTHLER aber wegen mangelnder Sachkompetenz ihrerseits nicht weiter diskutieren wollte. – Energie teurer, Arbeit billiger - vermochte die Zuhörer nicht so recht zu überzeugen, so dass das Thema abermals wechselte.

Metallica und Sinfonieorchester

Was bewegt einen Musiker mit anderen Musikern der so ziemlich konträrsten Musikrichtung zusammen zu spielen? Der Traum etwas Neues zu schaffen, das Gegensätze vereint zu einem Ganzen – egal wie harmonisch oder disharmonisch das Ergebnis sein wird.

Zwei Welten für ein paar Stunden zu einer zu vereinen, jeder spielt, was er kann: Riffs, Noten...

Vielleicht.

Oder ist es einfach nur, den "klassischen" Musikern, den Kritikern zu zeigen, daß man ja auch "richtig" Musik machen kann. Ein neues Projekt zu machen, das ein positives Echo in der Öffentlichkeit erzeugt, tausende CD's, Videos, ein Image zu verkaufen, Geld zu machen.

Auf der Bühne zu stehen und das Gefühl zu genießen, daß 1000de Leute für einen klatschen, lachen, schreien.

Vielleicht.

Am 07.01.2000 war also das Konzert von Metallica und dem Sinfonieorchester in San Francisco auf Leinwand in der Alten Mensa zu sehen. Eine riesige Bühne ist Ort der Handlung: im hinteren Teil das Orchester, über ihm ein Bildschirm, der wechselnde Farbprojektionen zeigen wird, davor das

Schlagzeug, davor die Gitarristen, der Bassist.

Dirigent und Band werden stürmisch auf der Bühne begrüßt, schon jetzt ist klar, das ist nicht irgendeine Band, da vorne. Jeder im Saal weiß: das, was er für sein Geld bekommt, muß einfach toll sein. Denn Metallica ist kein Name – Metallica ist eine Marke.

Beeindruckende Technik auf der Bühne, jeder der Sinfonie-Musiker hat einen Kopfhörer, das erspart Rückkopplungen, für die Gitarren benutzt man Sender, das spart Kabel und gibt ihnen die Möglichkeit, sich frei auf der Bühne zu bewegen. Nichts unkontrolliert, nichts zufällig, denn hier bleibt nichts der Spontaneität der Musiker überlassen.

Was auf der Leinwand nicht zur Geltung kommen kann, ist die große Lichtshow und das Publikum hat Sitzplätze. Ein weiterer Schritt in Richtung klassischer Musik?

Wenn, dann ist dieser Schritt eher ein äußerlicher.

Auffällig, jedes Lied beginnt mit einem Picking von Seiten der Melodiegitarre und wird später durch Riffs von Seiten der Rhythmusgitarre ersetzt. Die Gitarren erhalten mehr als einmal die

Gelegenheit, diesen Gegensatz auf wiederholte Art herauszuarbeiten.

Nur die Stimme des Sängers bleibt einzigartig, vereint Gegensätze, hat keine Effekte nötig. Der Rest bleibt im Hintergrund, obwohl auch er mit erstklassigen Musikern besetzt ist.

Spätestens nach den ersten 3 Liedern wird man das Gefühl nicht los, eigentlich schon alle Lieder zu kennen. Es wird nichts wirklich Neues geschaffen, sondern nur neue Hintergrundgeräusche hinter alte Lieder (The Memory Remains, Nothing Else Matter) gelegt.

Trotz oder gerade deswegen ist die Mehrheit des Publikums nicht enttäuscht. Es ist schließlich nicht Sache der Fans, Kritik zu üben, Fans konsumieren eigentlich nur. Das nimmt einer ziemlich guten Band die Möglichkeit, sich durch Kritik zu verbessern.

Trotz allem Erfolg scheint es noch Gemeinsamkeiten zwischen bekannten und unbekanntem Bands zu geben: die Leute, die in der ersten Reihe herumstehen, interessieren sich überhaupt nicht für die Musik, das, was da herüberkommen sollte.

Für unbekanntem Bands sind das lästige Ignoranten, für bekannte: Fans.

Susanne

Der Ossi als ästhetische Zumutung „It's a Zoni“

„Selbst die Buchhändler sind empört. Pöbel-Autoren giften gegen den Osten. Müssen wir uns so etwas bieten lassen?“ Bild-Zeitung

Ein schönes Buch. Nein! Ein wunderschönes Buch und ein wichtiges noch dazu. In diesem von Klaus Bittermann herausgegebenen Werk schreiben 15 Autoren und Autorinnen gegen ein Phänomen an: Den Zoni.

Dass es Zeit war eine Antwort auf das zu finden, „was sich selbst und Ausländern das Leben in der Zone zur Hölle macht“, ist unbestritten. Welcher humanistisch gesinnter Mensch denkt nicht gerne an die Zeit zurück als sowjetische MGs wenigstens noch grundlegende zivilisatorische Standards im „Osten“ garantierten. Dass man Menschen nicht einfach totschießt, weil sie sich farblich nicht so gut in die halluzinierte Volksgemeinschaft einpassen, ist dem Ossi einfach nicht vermittelbar. Zwar ist „die Zeit der Großveranstaltungen wie in Hoyerswerda oder Rostock-Lichtenhagen“ vorbei, aber klüger ist der Zoni seitdem nicht geworden, -höchstens frecher. Zum Denken scheint er (der Ossi, Anm. d. S.) auch nicht fähig zu sein. Wiglaf Droste erklärt dies damit: „...der Preis, der für's Ankommen im Westen und in der Demokratie bezahlt werden muß, wird von vielen als solcher gar nicht empfunden: es handelt sich ums Hirn, und das ist für die meisten kein nennenswerter Verlust; manche bemerken ihn nicht einmal und leben ganz unverändert weiter...“ Natürlich impliziert die Droste Erklärung es wäre vor dem Mauerfall, also in der Welt von DFF Tiersendungen & „Bautzner Senf“, möglich gewesen zu denken. Ob dem so ist, bezweifle ich stark. Inzwischen spielt der Ossi ja den Beleidigten und kauft „bewußt nur noch einheimische Produkte“ (Ex-DDR) und das, obwohl er ja noch 1989 für „Jacobs Kaffee“ auf die Straße gegangen ist. Klaus Bittermann

beschreibt in seinem Essay äußerst eindringlich womit wir es hier zu tun haben: „...ist der Ossi der unangenehme Zeitgenosse geblieben, der er schon immer war, eine ästhetische Zumutung und ein verdruckster Typ, der schnell und schwer beleidigt ist, sich vom Wessi übervorteilt fühlt, betrogen und reglementiert fühlt, während er absahnt was an Milliarden abzusahnen geht, die in irgendwelchen schwarzen Löchern verschwinden,.....“ Quengeln, absahnen und MigrantInnen totschießen, was wie das Überspitzen von Klischees anmutet, ist in den fünf „überflüssigen Bundesländern“ längst Realität. Dass der „Ostler“ auch in den West-Medien immer noch als „armer, arbeitsloser Wendevertier“ dargestellt wird, ist verhängnisvoll. Schließlich ist sich der Pöbel, welcher es sich zum Ziel gesetzt hat, ganze Regionen „ausländerfrei“ zu machen, seiner Taten durchaus bewußt. Für handfesten Rassismus reicht das bißchen Hirn, was von „Super-Illu“ und MDR noch nicht weggebrannt ist, näm-

lich noch aus. Im übrigen sei angemerkt, dass der Zoni sich den selten dämlichen Namen „Ossi“ selber eingebrockt hat und zwar als Pendant für „Wessi“. So nannten sie alle alten Bundesbürger, denn im Abgrenzen sind sie immer noch „Weltspitze“. Wahrscheinlich finden sie den Namen auch noch „fetzig“. Unter den unzähligen, meist weniger lustigen, Anekdoten aus dem Osten fand ich eine besonders bezeichnend, sie ist uns von Mathias Wedel überliefert worden. Günther G., 42 aus Eberswalde ist ein Vorzeige-Arbeitsloser und überzeugter Ossi. Jemand also, der arbeiten muß um sich nicht „sinnlos vorzukommen“. Günther G. hat sich von seiner Frau scheiden lassen, weil es für einen guten Arbeitslosen besser sei, wenn er „keine Frau am Bein hätte.“ Damit nicht genug, denn Günther G. hat auch einen Hund, aber den, erklärte er im Interview, könne er „jederzeit erschlagen“, das hätte er schon mit „ihm besprochen“ - kein Witz. Natürlich darf auch „Freiberg“ und die sächsische „Sprache“, welche in manchen „Regionen der Welt für eine endemische Mißbildung des Rachenraumes und des Gaumensegels angesehen wird wie andernorts der Kropf oder der Kretinismus“, in diesem Buch nicht fehlen.

Im Osten wird das Buch wohl kein Seller werden. Egal. Zu hoffen ist, daß möglichst viele Alt-Bundesbürger dieses Buch lesen, insbesondere um die „Mauer in den Köpfen“ weiter zu zementieren, welche West- von Ostdeutschen trennt. Was passiert sollte sich, die bereits erwähnte, halluzinierte „Volksgemeinschaft“ wirklich konstituieren, kann man bereits heute im Geschichtsbuch nachlesen.

Luise Kraushaar

Klaus Bittermann: „It's a Zoni - Zehn Jahre Wiedervereinigung - Die Ossis als Belastung und Belästigung“
Edition TIAMAT; Berlin 1999; ISBN: 3-89320-026-6



So sieht stern-Karikaturist Mette den Ossi...

Liebes Leben,

Das Leben ist weder eine halb leere Whiskeyflasche, noch eine Haltestelle. Ja, es ist nicht einmal eine Haltestelle der Moskauer Metro. Es ist gelinde gesagt eine Reihe von Enttäuschungen und gleicht eher BSE infiziertem Rindfleisch. Kurzum es ist vollkommen ungenießbar und führt in der Folge nicht selten zu irreparablen Hirnschäden. Frühzeitig erkannt, läßt sich somit einiges „rausholen“. Eine korrekte Überdosis Schlaftabletten oder ein tiefer Längsschnitt über die Unterseite des Armes und die Sorgen sind vorbei. Aber die meisten Menschen hängen ja am Leben -warum auch immer. Das Leben muß ihnen ja nicht zwangsläufig als „größtes Mißgeschick, welches mir je widerfahren ist“ erscheinen. Entspannen Sie sich einfach. Entspannen Sie sich! Denken Sie an Ying & Yang, Cremefarben, gesunde vegetarische Vollwerternährung oder humanitäre Friedensmissionen. (Was sind eigentlich humanitäre Friedenseinsätze? - so etwas wie Sterben mit Todesfolge? Wie sehen inhumane Friedenseinsätze aus?) Die meisten Menschen denken bei Leben an Liebe - oder Essen. Bleiben wir bei der Liebe, denn die Geschmäcker sind verschieden. Die Liebe macht das Leben nicht einfacher. Die Liebe verkompliziert das ohnehin schon deprimierende Dasein noch um ein Vielfaches. Allein schon die tausend Arten, Unterarten und insbesondere Unartigkeiten der Liebe.

Wer nicht alles wen liebt. Ich liebe Tino, Tino liebt Martin, Martin liebt seine kleine Schwester, die kleine Schwester liebt ihren Hamster, ihr Hamster liebt ALETE Milch-

brei, die ALETE AG liebt Deutschland, Deutschland liebt seinen Kanzler, der Kanzler liebt seinen Verteidigungsminister, der Verteidigungsminister liebt seine Soldaten, seine Soldaten lieben Adolf Hitler u.s.w. Womit zwar nichts bewiesen, aber neue Fragen aufgeworfen wurden. Hätte Adolf Hitler mich geliebt? Sie sehen die Liebe ist nicht ganz einfach zu verstehen. Wo sie hinfällt, wächst oft noch nicht mal mehr Kunstrasen. Da sie aber nun schon

einmal da ist, ein Übel zwar, müssen wir uns auch mit ihr auseinandersetzen. Das gleiche gilt für den Ebola-Virus oder vegane Ernährung. Aber ich steigere mich da schon wieder in etwas hinein. Nun ja, das sind Sie ja von mir gewohnt. Aber da ich im Moment so unsterblich verliebt bin, wie nur kaum ein Mensch auf der Erde, gestehe ich : Ich war zu hart zur Liebe. Take it, as you like it!

Luise Kraushaar

Luise

Luise hat schildkrötenaugen. sie sitzt in der ecke ihres zimmers und sieht die deckenlampe schaukeln. ihr oberkörper schaukelt den takt mit. Luise sitzt in der ecke des zimmers und sieht die deckenlampe schaukeln. Luise ist nicht krank. in ihrem kopf schaukelt das universum. Luise ist allwissend. auf jede frage der welt weiß sie die richtige antwort. Luise sitzt in der ecke ihres zimmers und sieht die deckenlampe schaukeln. sie sitzt in einem rollstuhl. der ist bequem und schaukelt mit, wenn ihr schwerer körper zu schwingen beginnt. Luise ist stumm und taub und sitzt in einem bequemen rollstuhl. sie sitzt in der ecke ihres zimmers und beobachtet das fast unscheinbare pendeln der deckenlampe. vor Luise kann sich nichts verstecken. sie liest die fragen von den augen ab. Luise weiß auf jede frage der welt die richtige antwort. sie sitzt in der ecke ihres zimmers und sieht der deckenlampe beim schaukeln zu. kein mensch hat sie je um eine antwort gebeten. Luise ist schon alt. Und sie ist **mongoloid** (so nannten das früher die fachleute). wenn deine blicke auf ihre schildkrötenaugen treffen, beginnt das universum in deinem kopf zu schaukeln und Luise lacht dabei wie ein kind.

Peter Segler

Das Gedicht wurde in den Freiburger Leseheften 2/99 veröffentlicht. Der FreibÄrger dankt dem Autor für die Genehmigung zum Abdruck.

Kreuzwortsels für Waffenhändler

1	2	3		4	5	6	7	8	9		10
11				12							
13			14		15			16			
17				18				19			20
21						22	23			24	
			25		26						27
28		29					30				
		31				32			33		
	34				35			36			
37					38			39		40	
41											

Waagerecht

- 01 Ehemalige Wochenendrundfunksendung in der DDR
- 11 Vorname für beiderlei Geschlecht
- 12 Ärgernis für Fisch-Gourmets
- 13 Kohl kassierte nur so... (engl.)
- 15 Multiple Sklerose (Abk.)
- 16 Lara fährt dort rückwärts tanken!
- 17. Es war einmal ein treuer..
- 19 Tägliche Lektüre (Abk.)
- 20 Führt jeder bundesdeutsche Autofahrer spazieren!
- 21 beliebter Freiburger Schülertreff zur tea-time
- 22 Element Freudscher Triebstruktur!
- 24 Ost-Wessie (Abk.) [laut aussprechen!]
- 25 Der Tourist ist in der Ferne, ganz...[Reimzwang!]
- 27 KFZ-Kennzeichen für Ort mit Nibelungenhalle
- 29 Hat Flügel, kann nicht fliegen, ein Bein und kann nicht stehn
- 30 Sorgt für manche Überraschung, nicht nur beim Frühstück!
- 31 Sagenhaft antikes Horoskop
- 33 Besondere Neigung wird oft mit Vogelzeigen honoriert!
- 35 Teil des Polizeirufs mit Blaulicht untermalt!
- 36 Schalke-Fans kann mensch an dem KFZ-Zeichen erkennen
- 37 Robert Redford und Paul Newman landeten den!
- 38 Stadt des Westfälischen Friedens (KFZ-Zeichen)
- 39 Zufluß zur Saine, nordwestlich von Paris
- 41 Christlich demokratische Mannschaftssportart

Senkrecht

- 01 Leidenschaft wer das mit Eifer
- 02 Spitzen-Stadt
- 03 Bilden sich bei Materialversagen oder in Koalitionen
- 04 Vorläuferin der EU
- 05 Nicht reich, aber handlungsfähig!
- 06 Mancher hat nicht alle im Schrank.
- 07 Ausruf!
- 08 Ausgeglichen muß er sein für jeden Haushalt!
- 09 Armselig lebt er, prächtig wird er getragen!
- 10 Profession nicht nur von CDU-Politikern
- 14 Comic-Figur: schrecklich und germanisch
- 18 Dort werden Nazis bald international niedergedungen!
- 23 Des Menschen Innerstes, literarisch
- 24 Aktionsraum für Weißkittel (Abk.)
- 26 Steckt in jedem Schuldirektor!
- 28 Elegant und schwarz sind seine Schöße
- 29 Lieblingswort englischer Nihilisten!
- 32 Keiner geht mehr "West", alle strömen dorthin!
- 33 Knetmasse nicht nur für Bäcker!
- 34 Auto-Länderzeichen für Balkanstaat
- 36 Indischer Bundestaat
- 40 Nichtmetallisches Spurenelement (Abk.)

Auflösung Dezember 1999

Waagerecht: 1. Glogowski; 9. Bi; 11. Logo; 12. Olga; 13. EG; 14. Algen; 16. Aas; 18. Maere; 19. Muffen; 22. O; 23. Retter; 25. One; 26. Uns; 28. To; 29. Narbe; 31. Ruhe; 33. Bier; 35. IR; 36. Gerten; 37. Ten; 39. Agil; 40. NN; 41. Erde; 42. GEMA; 43. EA; 46. ES; 47. AT; 48. Grenzwert **Senkrecht:** 1. Glamour; 2. Lola; 3. Oggersheim; 4. Goere; 5. Wo; 6. Slime; 7. KG; 8. IAAF; 9. Besenbinder; 10. IG; 15. Nett; 17. AFOR; 20. Urne; 21. Neer; 24. Toben; 27. Nugget; 30. Arte; 32. Erlag; 34. Innen; 38. Erbe [schwarzes Feld falsch, sorry!]; 39. Aga; 42. Est; 45. AZ



Impressum V.i.S.d.P.: Jan Jeskow, Freiberg Anschrift der Redaktion: FreibÄrger, Haus der Demokratie, Bebelplatz 3, 09599 Freiberg Druck & Verlag: Eigendruck und Selbstverlag Satz: Katy Unger Layout: Gerald Galka Erscheinungsweise: unregelmäßig (monatlich angestrebt) Hinweis: Dieses Projekt erwirtschaftet keine Gewinne UnterstützerInnen: Arbeitskreis Ausländer und Asyl Freiberg e.V., Linke StudentInnen Gruppe, Arbeitslosenzeitung "Quer", PDS-Kreisverband Freiberg, Einzelpersonen aus Freiberg.